



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinßen bei Hannover.

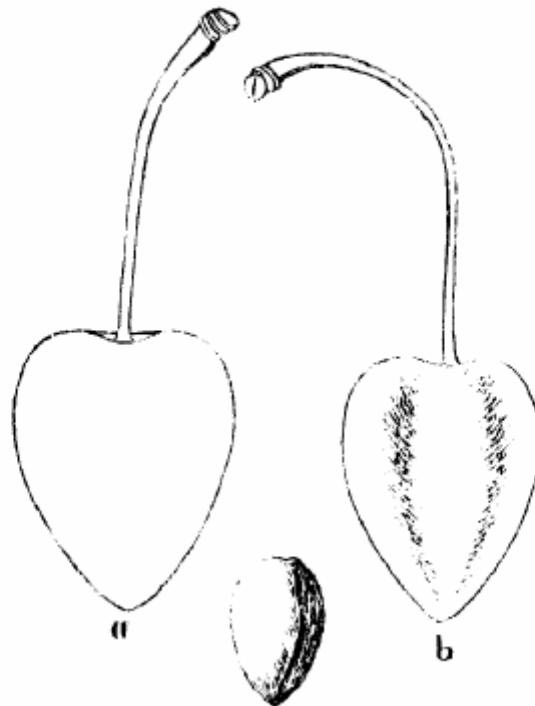
Sechster Band: Steinobst.

Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Die Kreisfölkirsche. Cerise Toupie. *† 4te W. d. R.-Z.

Heimath und Vorkommen: diese Kirsche, welche bei ihrem ersten Erscheinen auf einer Ausstellung zu Lüttich im Jahre 1851 wegen ihrer Form und Größe Aufsehen erregte, und in Papeleus Cataloge von 1853—54 auch wegen ihrer Güte gerühmt wird, ist erzogen von Herrn Henrard, Horticulteur-démonstrateur du cours d'Agriculture an der Universität zu Lüttich. Ich erhielt das Keis durch die Güte des Herrn Behrens zu Travemünde, der die Sorte direkt von Papeleu bezog, und kann bei der wirklich sehr kreisförmigen Figur der Frucht nicht zweifeln, die rechte Sorte bekommen zu haben. Ist dies der Fall, so läge hier wohl wieder ein Beweis vor, wie wenig das sehr angepriesene Neue oft den davon gehegten Erwartungen entspricht. Herr Papeleu kaufte die erste Ausgabe und Verbreitung der Kirsche an sich, bildete sie in der von van Smith herausgegebenen Flore des Serres et des Jardins de l'Europe, T. VIII, S. 91 ab, und verkaufte den jungen Hochstamm zu 15 Franken (!). Sie steht aber weder in ihrer Form so ganz ungewöhnlich da, indem sie zwar unter allen mir bekannten Kirschen am meisten spitz und konisch geformt ist, jedoch mehrere andere Sorten und namentlich die Eltonkirsche und Neue Ochsenherzkirsche ihr in Form nahe kommen; noch hat sie bisher bei mir den Anpreisungen hinsichtlich ihrer Güte im Geringssten entsprochen, indem sie selbst in dem günstigen Jahre 1862 und 64 nicht besonders groß war (die meisten noch merklich kleiner, als obige Figuren) und der große Probezweig, nachdem er 5—6 mal voll geblühet hat, immer nur

zwei bis sechs Früchte ansetzte. Ähnliches mag auch an anderen Orten bemerkt sein, indem ich sie bisher in keinem anderen mir bekannten Cataloge aus Belgien und Frankreich, außer dem gedachten Papeleuschen aufgeführt finde.

Literatur u. Synonyme: Ist wohl noch in keinem pomologischen Werke aufgeführt, und, wie schon erwähnt, nur erst abgebildet und kurz beschrieben in der gedachten Flore des Serres etc., VIII, S. 91 und in Papeleus Cataloge. In dem Cataloge der Herren Baltet Frères zu Troyes ist eine Guigne Toupie aufgeführt, die assez gros, von Farbe carmin clair, doux und assez bon sein und im Juli reifen soll. Soll dies unsere Frucht sein, so hätte das Urtheil über ihre Güte sich in diesen Angaben bereits herabgespannt. Das Buch der Welt 1863, 8te Lieferung, Taf. 32 giebt von der Cerise Toupie (Henrard) Abbildung, wo sie kaum größer, als obige Figur und nur viel langstieliger erscheint.

Gestalt: die Größe der Frucht giebt Herr Professor Morren, bei der Nachricht über die Ausstellungen zu Lüttich vom Jahre 1851 in der Belgique horticole, an zu 28 Millimetres Höhe, und 20 Breite. Ich hatte sie bisher nicht größer als obige Figuren und erreichte nur Eine Frucht von 1860 die Größe der größeren obigen Figur. Von Gestalt ist sie lang- und spitz-herzförmig, am Stiele etwas abgeschnitten und nur etwas herzförmig eingezogen, auf Rücken und Bauch nur wenig gedrückt, mit flachen oder schwachen Furchen; ja einzeln erhebt sich der Bauch zu einer stumpfen Schneide und auch der Rücken ist erhoben, und wirft die eine Seite sich oft so auf, daß die Spitze etwas gekrümmt erscheint, (nach Herrn Professor Morrens Angabe wäre die Rückenfurche tief, was ich nur bei 2 noch hellrothen nicht reifen Früchten fand,) so daß nahezu eine Kreisgestalt (genauer genommen spitze Kegelform) herauskommt. Der Stempelpunkt sitzt auf der Spitze unvertieft.

Stiel: mittelstark, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ " lang, meist bräunlich angelauten, sitzt in enger und flacher Höhlung, und ist oft stark gekrümmt.

Haut: fein, läßt sich jedoch abziehen, in voller Reife dunkelroth, zuletzt fast schwarzbraun. Papeleu giebt die Farbe nicht an; in Herrn Behrens Cataloge wird sie, wahrscheinlich nach der Abbildung in der Flore des Serres als hochroth bezeichnet; die Frucht ist vielleicht zuerst nach nur halbreifen Früchten abgebildet, doch bemerkte ich auch, daß nur bei Sonnenschein reifende Früchte fast schwarz wurden, während bei nasser Zeit alle dunkelbraun blieben. Sie mag dabei noch paßlich eher zu den bunten als schwarzen Herzkirschen gezählt werden. Das eben allgirte Buch der Welt bildet sie sehr dunkelroth, fast schwarzroth ab.

Das Fleisch ist zart, saftreich, in höchster Reife nebst dem Saft dunkelroth, vorher matt und schmutzig hellroth, der Geschmack süß mit etwas Säure gemischt, ganz angenehm.

Der Stein ist groß und mag ich nach demselben vermuthen, daß die Frucht, wo die Verhältnisse ihr günstiger sind, als in meiner Gegend, noch größer werden wird. Er ist dickbackig, lang- u. spitz-eiförmig, am Stielende fast zugerundet; die breiten Rückenanten sind flach und die größte Dicke liegt stark nach dem Stielende hin.

Reifezeit und Nutzung: zeitigte bei mir Ende der 4ten oder Anfang der 5ten Woche der Kirschenzeit mit der Großen Prinzessinkirsche, Schmidts schwarzbrauner Knorpelkirsche und anderen.

Der Baum wächst gut, ist aber, wie schon erwähnt, wenigstens in meiner Gegend, nicht fruchtbar und gewaltig entbehrlich. Die Neue Ochsenherzkirsche, Nr. 3 des Handbuchs, ist nicht nur merklich größer, sondern obwohl selbst in hiesiger Gegend nicht reichtragend, doch weit fruchtbarer und besser. Oberdieck.